



Königstein

Stefan Jung
(06172) 927336
tz-koenigstein@fnp.de
www.taunus-zeitung.de

Bouffier beim CDU-Empfang

Königstein. Die Kurstadt-CDU erwartet zu ihrem Neujahrsempfang am kommenden Dienstag hohen Besuch. Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) hat sich für den 10. Januar angekündigt, um auf Einladung seiner Königsteiner Parteifreunde im katholischen Gemeindezentrum über die Zukunft „seines“ Bundeslandes zu sprechen. Das Thema seines Gastvortrags lautet dementsprechend: „Starkes Hessen – Starke Zukunft“. Der Neujahrsempfang beginnt um 18 Uhr im Gemeindezentrum der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien, Georg-Pingler-Straße 26. Die CDU hat zur Veranstaltung ihre Mitglieder, Freunde und Vereinsvertreter der Kurstadt eingeladen. *tz*

Einbrecher nehmen Reißaus

Schneidhain. Unbekannte Einbrecher sind am Mittwochmittag zwischen 16.25 und 18.55 Uhr in ein Wohnhaus in der Straße „Am Hohlberg“ eingestiegen. Laut Polizei versuchten der oder die Täter zunächst mit Hilfe eines Schraubendrehers den Fensterflügel eines rückwärtigen Toilettenfensters aufzuhebeln. Nachdem dies misslang wurde die Scheibe mit Hilfe eines Pflastersteines eingeschlagen und das Fenster geöffnet. Über die Toilette stiegen die Einbrecher ins Haus ein. Aus der Küche wurde eine abgelegte Damenarmbanduhr der Marke Gucci und ein Silberring mit einem roten Stein entwendet. Vermutlich wurden die Täter durch die zurückkehrenden Bewohner des Hauses gestört, die Einbrecher flüchteten unerkannt durch eine rückwärtige Terrassentür. Spuren der Tat gesichert, derzeit keine Hinweise, Hinweise an die Polizei in Königstein unter Telefon (06174) 92660. *tz*

KÖNIGSTEIN AKTUELL

- Kultur**
Burgruine Königstein: 12–16 Uhr.
Burgruine Falkenstein: 12–16 Uhr.
Burg- und Stadtmuseum: 14–17.30 Uhr, „Altes Rathaus“, Kugelhermstr. 1, Tel. (06174) 21455.
- Baden und Wellness**
Kurbad: 9–23 Uhr Baden, 10–22.30 Uhr Gemeinschafts- und Herrrensaua.
- Märkte und Basare**
Wochenmarkt: 7–14 Uhr Kapuzinerplatz.
- Kinder und Jugend**
Jugendhaus: 16–21 Uhr, Klosterstr. 13, (06174) 202-310.
- Senioren**
Seniorentreff: 14–17 Uhr, Kugelhermstr. 6.
- Gottesdienste**
Kath. Kirche Falkenstein: 18.30 Uhr. St. Marien: 18.30 Uhr.
- Behörden**
Rathaus: 8.30–12 Uhr, Burgweg 5, (06174) 202-0.
- Herzlichen Glückwunsch**
Edith Gänisch, Bischof-Kaller-Str. 1, wird 90 Jahre; Gerhard Dawid, Am Erdbeerstein 3, wird 80 Jahre.
- +++ Notdienste +++**
Ärztlicher Notdienst: über Hausarzt.
Zahnärztlicher Notdienst: Tel. 01805-607011.
Apothekendienst: Löwen-Apotheke, Niederhöchststadt, Hauptstr. 416, Tel. (06173) 62525.

„Ich stehe mitten in der Arbeit“

Bürgermeisterwahl 2012: Leonhard Helm sagt, warum er wieder antritt und was aus dem guten Draht zur ALK geworden ist

Mit Amtsinhaber Leonhard Helm (CDU) und Herausforderer Michael T. Binder treten am 22. Januar zwei unabhängige Kandidaten zur Wahl des Königsteiner Bürgermeisters an. Die TZ hat beide Bewerber zum Interview gebeten. Heute stellt sich Leonhard Helm den Fragen von TZ-Redakteur Stefan Jung.

Herr Helm, dass für die Bürgermeisterwahl am 22. Januar „nur“ zwei Bewerber aufgezeigt haben, spricht nicht gerade für die Traumjob-Qualitäten dieser Aufgabe. Warum wollen Sie dennoch wiedergewählt werden?

LEONHARD HELM: Weil es eine Herausforderung ist, die – auch wenn es nicht immer einfach ist – viel Freude macht.

Wo liegt der Reiz?

HELM: Vor allem in der Möglichkeit, in der eigenen Stadt etwas bewegen zu können. In einer anderen Stadt wäre ich sicherlich nie auf den Gedanken gekommen, Bürgermeister zu werden. Und weil Königstein eben meine Stadt ist, war es für mich auch selbstverständlich, wieder anzutreten.

Warum?

HELM: Weil ich noch nicht am Ziel bin mit allem, was ich für Königstein erreichen möchte. Ich stehe mitten in der Arbeit, habe zwar einiges bereits abschließen können. Es gibt da aber eben auch Dinge, die erst angestoßen werden konnten und die ich zu einem guten Ende bringen möchte.

Zum Beispiel?

HELM: Da ist natürlich das Haus der Begegnung, für das ich Verantwortung trage und das ich – allen bisherigen Widrigkeiten zum Trotz – zu einem Erfolg machen möchte. Das gilt in gleichem Maße aber auch für den Kreislaufbau und die Neuregelung des innerstädtischen Verkehrs. Neu zu ordnen ist auch die Gestaltung des zentralen Einkaufsbereichs der Innenstadt, was mit der Umgestaltung des Kapuzinerplatzes bereits seinen Anfang genommen hat. Hier wie auch bei anderen Projekten – ich erinnere da nur an die Planungen im Umfeld des Schneidhainer Sportplatzes – gilt es, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Und das möchte ich tun.

Welche Projekte sehen Sie als abgeschlossen an, was verbuchen Sie für sich auf der Habenseite?

HELM: Wir – denn da sind die städtischen Gremien und die Verwaltung immer mit einzubeziehen – haben parteiübergreifend mit meist großer Mehrheit wichtige Projekte realisiert, die zum Teil schon lange auf eine Lösung warteten. Ich denke da an die Umgestaltung des Kapuzinerplatzes, den Umzug des Hauses Raphael, die Ansiedlung der Bilingualen Grundschule, die Verbesserung der Infrastruktur auf der Burg, die Sanierung der Heinrich-Dorn-Halle, die Neugestaltung des Mammolshainer Dorfgemeinschaftshauses, die Lösung für das verfallene Haus am Kopf der Kirchstraße, das „Schießer-Haus“, aber auch an viele kleinere Maßnahmen wie die Sanierung der Thewalttreppe. Ganz zu schweigen von den wichtigen Straßenbau-Maßnahmen in Alt-Falkenstein oder der Wiesbadener-Straße. Da hat sich lange keiner ran getraut. Jetzt sind die Arbeiten erledigt.

Wo sehen Sie sich noch im Soll, sind Sie hinter den eigenen Erwartungen zurückgeblieben?

HELM: Sicherlich ist das Riesenthema „Finanzen“ ein Punkt, in dem ich gerne schon sehr viel weiter wäre. Die Frage, wie wir Haushalte generell künftig gestalten und aus den roten Zahlen kommen, ist eine der schwierigsten. Denn vieles ist dabei unserem Einfluss entzogen. Über die übergeordneten Regelungen bei der Gemeindefinanzierung und den kommunalen Finanzengängen werden wir gerade in Königstein exorbitant benachteiligt.

Wie kann man dieses Dilemma lösen?

HELM: Ich denke, wir kommen nicht umhin, gegen die Vorgaben zu klagen. Das wäre auch eine der Aufgaben, die ich im Falle meiner Wiederwahl weiter vorantreiben würde. Wir brauchen hier eine transparentere Neuregelung und die Aussichten, dass sich über eine Klage etwas zu unseren Gunsten erreichen lässt, sind gut.



Der Kapuzinerplatz ist fertig, einige andere Projekte auch: Am Ende der Arbeit sieht sich Leonhard Helm aber noch lange nicht. Foto: jp

Muss man nicht überdies weiter sparen?

HELM: Das ist leichter gesagt als getan. Wir haben die Sparpotenziale bei den laufenden Kosten weitgehend ausgeschöpft. Wenn überhaupt können wir bei den freiwilligen Leistungen weiter knapsen. Zum Beispiel indem wir bei der Pflege der Parkanlagen nur noch das Nötigste machen und keine Blumenrabatten mehr anlegen. Dann könnten wir bei den Leistungen des Betriebshofs etwas sparen. Aber ich weiß nicht, ob das im Sinne der Bevölkerung ist.

Hätte man sich nicht ob der finanziellen Schiefelage entweder das HdB oder das Kurbad, ja vielleicht sogar beide sparen müssen?



HELM: Sicher hätte man das tun können. Aber ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass wir beide Einrichtungen in unserer Stadt brauchen. Das Bad als wohl wichtigstes Standbein Königsteins als Kur- und Klinikstadt wie auch als Sport- und Freizeiteinrichtung für Bürger jeden Alters. Und das HdB als Ort des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt. Beides sind Teile einer Infrastruktur, die unser Königstein so liebenswert machen. Zudem muss man ja auch immer sehen, dass es mit der Schließung der einen oder anderen Einrichtung nicht einfach getan ist.

Inwiefern?

HELM: Nehmen wir nur das Kurbad. Selbst wenn wir es schließen, würde sich die Stadt zwar die jährlichen Zuschüsse zum operativen Geschäft sparen. Wir würden über Abschreibung und Zinsen aber dennoch auf millionenschweren Verlusten sitzen. Deshalb halte ich es auch für zielführender, wenn wir uns über Investitionen bemühen, die jährlichen Defizite bei den Betriebskosten herunterzufahren. Beim Kurbad haben wir die immerhin schon von einhalb Millionen auf recht konstante 750000 Euro pro Jahr gesenkt, und nach der Sanierung sollte dieser Betrag noch einmal erheblich gedrückt werden können. Ähnliches erwarte ich mir beim HdB.

„HdB“: Wenn Sie heute noch einmal entscheiden könnten, würden Sie sich wieder für

die Sanierung aussprechen.

HELM: Ja, trotz der Widrigkeiten und Kostensteigerungen stehe ich nach wie vor hinter der Entscheidung. Wenn das Haus fertiggestellt ist, wird es einen Quantensprung für das Leben in der Stadt darstellen. Davon bin ich überzeugt und deshalb verbuche ich auch die Sanierung des HdB auf der Habenseite. Aber sicherlich würde ich heute einiges anders machen, was den Prozess der Sanierung angeht.

Was würden Sie anders machen?

HELM: Ich würde sicherlich sehr viel weniger Vertrauen in die sogenannten Experten setzen. Sie können mir glauben, ich mache mir heute schon Vorwürfe, dass ich wohl zu blauäugig im Umgang mit den vermeintlichen Profis war. Rückblickend ist es ein Armutszeugnis für die Betroffenen und ein großes Ärgernis für mich und alle anderen Befürworter der Sanierung, dass die Unkenrufe von der Straße besser lagen als die Prognosen der Projektsteuerer. In der Sache würde ich vor allem den zeitlichen Rahmen weiter stecken. Wir waren ohnehin zu Beginn von einer Bauphase von zwei bis zweieinhalb Jahren ausgegangen, haben uns aber dann doch zu sehr von den Aussagen der Fachleute leiten lassen, dass es auch in 18 Monaten gehen würde.

Was hätte ein Mehr an Zeit verhindert?

HELM: Zum einen hätten wir eine sorgfältigere Analyse vornehmen können und müssen. Zum anderen hätten wir viele Mehrkosten vermeiden können. Die sind erst dadurch entstanden, dass die Arbeiten an einer Stelle in Verzug gerieten und ob des eng gesteckten Zeitrahmens bereits bestellte Leistungen und Gewerke nicht in Anspruch genommen werden konnten. Ausfall mussten wir in dieser Sache natürlich trotzdem zahlen.

Sollten Sie wiedergewählt werden – denn das ist die Prämisse – wie wollen Sie bei der Kurbad-Sanierung die nächste Pleite vermeiden?

HELM: Hier trifft leider der Satz zu, dass man aus Schaden nunmal klug wird. Wir haben viel gelernt in den vergangenen zwei Jahren. Wir werden mit deutlich weniger Vertrauen gegenüber den Planern ans Werk gehen und sehr viel mehr die Kontrolle in unserer Hand halten. Dazu gehört auch, dass wir die von uns beauftragten Unternehmen vertraglich dazu verpflichten werden, ihre Leistungen und Preise absolut verbindlich zu fixieren und zu garantieren.

Welche Ziele haben sie neben der Sanierung des Kurbades noch auf der Agenda?

HELM: Wie ich bereits sagte, will ich einiges, was angestoßen wurde, vorantreiben – das gilt auch für die Suche nach einer bau-

lichen Lösung für die Falkensteiner Feuerwehr. Und natürlich muss der Umzug des Betriebshofs endlich ins Rollen kommen. Ein Riesenthema, das wir unbedingt angehen müssen, ist die Schaffung von zusätzlichen Angeboten im Bereich der U3-Betreuung. Eine weitere Frage, die dringend beantwortet werden muss, ist die nach der Zukunft des Kindergartens und Hortes in der Kernstadt. Da muss etwas passieren, was allerdings nicht einfach zu lösen ist – vor allem nicht am aktuellen Standort in der Eppsteiner Straße.

In Königstein wird zu viel angefangen und zu wenig fertig gemacht, war zuletzt häufiger zu

„Trotz der Widrigkeiten stehe ich nach wie vor hinter der Sanierung des HdB. Wenn das Haus fertiggestellt ist, wird es einen Quantensprung für das Leben in der Stadt darstellen.“

Leonhard Helm (CDU), unabhängiger Kandidat

hören, verknüpft mit dem Vorwurf „Helm verzettelt sich“. Was sagen Sie dazu?

HELM: Verzettelt habe ich mich ganz sicher nicht. Ich glaube, meine bisherigen Ausführungen haben schon erkennen lassen, dass wir nicht nur vieles angefangen, sondern auch vieles abgeschlossen haben. Richtig ist sicher, dass es manchmal leider nicht so schnell geht, wie ich mir das selbst wünschen würde. Da liegt der Teufel dann im Detail, genauer gesagt in Normen und Vorschriften, die bestimmte Dinge verkomplizieren. Hinzukommt, dass wir just in den vergangenen zwei, drei Jahren durch das Konjunkturpaket gezwungen waren, Projekte anzugehen, die eigentlich nicht oberste Priorität hatten.

Können Sie das erklären?

HELM: Ich denke, viele wissen noch, dass eine der bindenden Vorgaben war, dass wir neue Projekte angehen mussten, um in den Genuss der Mittel aus dem Konjunkturpaket zu kommen. Wir hätten diese Gelder sehr viel besser für unsere laufenden Aufgaben wie die HdB-Sanierung nutzen und uns darauf konzentrieren können. Das war leider nicht möglich. Da wir andererseits die Mittel nicht ungenutzt lassen wollten, haben wir uns mit der Sanierung der Heinrich-Dorn-Halle und der Neugestaltung des Stadtplatzes sowie des Pater-Werfried-Platzes sicher mehr aufgeladen als geplant. Aber wenn ich mir anschau, wie weit wir

gekommen sind, denke ich, sagen zu können: Es hat sich gelohnt.

Ist es aus Ihrer Sicht eigentlich ein Vorteil, als Amtsinhaber ins Rennen zu gehen?

HELM: Das lässt sich wohl nach wie vor mit „Ja“ beantworten. Gerade in einer Kleinstadt ist man dadurch sicher bekannter. Die Leute wissen, mit wem sie es zu tun haben und was sie erwarten können. Schwieriger gestaltet sich allerdings die Organisation des Wahlkampfes.

Inwiefern?

HELM: Wer mich kennt, weiß, dass ich versuche jede freie Minute für meine Aufgaben als Bürgermeister zu nutzen. Freizeit ist da nur sehr wenig. Der Wahlkampf aber ist meine Privatsache. Das heißt, ich muss versuchen, von der ohnehin spärlichen Zeit noch etwas abzukupfen, um mich als Bewerber für die Wiederwahl zu präsentieren. Ich werde deshalb bis zum Wahltermin jetzt voraussichtlich jeden Freitag formal Urlaub nehmen, um ein wenig in eigener Sache werben zu können.

Kommt es Ihnen entgegen, dass nur ein Mitbewerber aufwartet, der noch dazu keine größere politische Erfahrung vorweisen kann?

HELM: Ich schaue in erster Linie auf meine eigenen Positionen und Inhalte, kann aber sagen, dass ich meinen Gegner auf keinen Fall auf die leichte Schulter nehmen werde. Das gebietet schon das ernst zu nehmende demokratische Recht jedes Bürgers, sich zur Wahl zu stellen.

Dennoch dürfen Sie schon durchgeatmet haben, als feststand, dass die ALK keinen Kandidaten aufstellt. Hat es Sie überrascht?

HELM: Nach den Diskussionen der vergangenen Monate hat es mich schon überrascht – ohne Frage.

Trägt der Eindruck, dass der Draht zur ALK merklich schlechter geworden ist?

HELM: Das ist leider so. Das Verhältnis zur ALK ist angestrengt oder jedenfalls kein so lockeres, teils auch beratendes Miteinander mehr, wie es das zu Beginn meiner Amtszeit war. Und das, obwohl gerade die CDU auf mein Drängen hin bei den Personalentscheidungen auf die ALK einen großen Schritt zugegangen ist, um die alten Gräben endlich zu überwinden.

Woran liegt das? Ist es gerade der Umstand, dass sie und „Ihre“ Partei, die CDU, wieder stärker zusammengerückt sind?

HELM: Nein, das denke ich nicht. Ich bin sicherlich froh, dass ich mit der Union einen guten Weg der Zusammenarbeit gefunden habe und sogar deren offizielle Unterstützung im Wahlkampf bekomme. Aber ich glaube sagen zu können, dass auch die Arbeit mit FDP, SPD und Grünen sich sehr gut und harmonisch entwickelt hat. Einzig mit der ALK ist es derzeit schwierig einen Konsens zu finden, was die Fraktionen im Parlament wohl ähnlich sehen.

Warum?

HELM: Der eigentliche Knackpunkt sind sicherlich die Planungen für den Schneidhainer Sportplatz. Hier liegen die Meinungen einfach sehr weit auseinander. Letztlich hat sich dieses Thema belastend auf die gesamte Zusammenarbeit ausgewirkt. Das ist aus meiner Sicht bedauerlich. Allerdings werde ich nicht einfach eine Kehrtwende in dieser Sache vollziehen, nur um damit den Kontakt zur ALK wieder zu verbessern. Dazu bin ich und sind auch die anderen Fraktionen zu sehr von der Richtigkeit der grundsätzlichen Planungen für Schneidhain überzeugt. Ich hoffe jedoch, dass wir – sollte die Wahl zu meinen Gunsten ausgehen – wieder einen Weg finden, um aufeinander zu gehen. Daran wäre mir – gerade im Sinne der Stadt – doch sehr gelegen.

INFO

Podium zur Wahl

Noch Fragen offen? Am kommenden Montag, 9. Januar, haben Sie, die Leser der Taunus Zeitung, die Gelegenheit, den beiden Kandidaten für die Wahl zum Königsteiner Bürgermeister auf den Zahn zu fühlen. Für 19.30 Uhr lädt die TZ alle Interessierten zur Podiumsdiskussion mit Michael T. Binder (parteilos) und Leonhard Helm (CDU) in den Ascara-Festsaal des Falkensteiner Grand Kempinski Hotels, Debusweg 6 bis 18, ein. Einlass ist von 19 Uhr an. Der Eintritt ist selbstverständlich frei.

GLASHÜTTEN AKTUELL

- Kultur**
Heimat- und Geschichtsvereine
Schloßborn: 19 Uhr Museumsstube Langgasse.
- Kinder und Jugend**
Jugendraum Schloßborn: 20–22 Uhr, Weiherstr. 44.
- Behörden**
Gemeindeverwaltung: 9–11.30 Uhr, Bürgerhaus, Schloßborner Weg 2, telefonisch erreichbar unter der Rufnummer (06174) 2920.
- Bürgerservicebüro: 9–12 Uhr, Bürgerhaus, Schloßborner Weg 2.
- +++ Notdienste +++**
Ärztlicher Notdienst: über Hausarzt.
Zahnärztlicher Notdienst: telefonisch erreichbar unter der Rufnummer 01805-607011.
Notdienst Wasserversorgung: telefonisch erreichbar unter der Rufnummer 0172-6933200.
Apothekendienst: Löwen-Apotheke, Niederhöchststadt, Hauptstr. 416, telefonisch erreichbar unter der Rufnummer (06173) 62525.

Gemeinsam beten und genießen

Glashütten. Wie nutzt Gott das Schwache und Törichte in der Welt und im eigenen Leben, um Gutes entstehen zu lassen? Dieser Frage geht die evangelische Lukasgemeinde am kommenden Sonntag im Gottesdienst um 10.30 Uhr im Gemeindehaus in Glashütten nach.

Eine Etage tiefer, im Keller des Gemeindehauses, können Freun-

de des fairen Handels bereits am Samstag von 10 bis 13 Uhr im Weltladen Regenbogen einkaufen. Geöffnet hat zudem das Café Wunderbar, das auch am 14. Januar zu Kaffee, Kuchen und guten Gesprächen einlädt.

Für kommenden Mittwoch, 12 Uhr, wird Interessierten ein gemeinsamer Mittagsschmaus ins Glashüttener Gemeindehaus an-

geboten. Alle, die mal keine Lust haben zu kochen und Gesellschaft beim Essen schätzen, sind eingeladen. Das Essen ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Am Sonntag, 15. Januar, finden zwei Gottesdienste statt: Um 10.30 in Oberems und um 17.30 Uhr in der katholischen Kirche in Schloßborn. Die Veranstaltung am Nachmittag ist ein besonderer Literatur-Gottesdienst. *tz*

Bereich globale Gerechtigkeit und faires Handeln. Im Anschluss an den Film gibt es die Gelegenheit zum Gespräch.

Am Sonntag, 15. Januar, finden zwei Gottesdienste statt: Um 10.30 in Oberems und um 17.30 Uhr in der katholischen Kirche in Schloßborn. Die Veranstaltung am Nachmittag ist ein besonderer Literatur-Gottesdienst. *tz*



Glashütten

tz-glashuetten@fnp.de
www.taunus-zeitung.de